

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 67 (1992)
Heft: 11: Regionalteil Innerschweiz, Kostenstatistik 91, Haustechnik

Artikel: Auch preisgünstiges Wohnen wird ständig teurer
Autor: Rohrer, Anita / Wasser, Willi / Nigg, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Statistik: Anita Rohrer, Willi Wasser
Text: Fritz Nigg

Auch preisgünstiges Wohnen wird ständig teurer

Es gibt nur eine regelmässige Publikation statistischer Daten über die wirtschaftliche Entwicklung einer Gruppe von Wohnungsunternehmungen in der Schweiz. Dies ist die «Kostenstatistik» des SVW, die alljährlich im «wohnen» erscheint. Während 15 Jahren war es Willi Morger, der die Beschaffung, Auswertung und Kommentierung der Daten besorgte. Sie stammten aus den Rechnungen und Bilanzen von zuletzt 33 Wohnbaugenossenschaften mit Sitz in der Stadt Zürich.

Tabelle 1: Kosten und Erträge 1990/91 ▶

Kosten und Mieterträge pro Wohnung, Mittelwert in Franken	1991	1990	Veränderung in %	
			1990/91	1989/90
Reparaturen	1829	1697	7,8%	10,5%
Abgaben, Sachversicherungen	929	753	23,4%	9,3%
Steuern	61	52	17,3%	13,0%
Verwaltung	498	451	10,4%	8,1%
Unkosten	175	173	1,2%	9,5%
Total diverse Kosten	3492	3126	11,7%	9,9%
Rücklagen, Abschreibungen	1879	1807	4,0%	11,3%
Gesamtkosten ohne Zinsen	5371	4933	8,9%	10,4%
Fremdzinsen	4505	3936	14,5%	14,5%
Eigenkapitalzinsen, ausbezahlt	224	179	25,1%	9,1%
Total Zinsaufwand	4729	4115	14,9%	14,3%
Gesamtkosten	10100	9048	11,6%	12,1%
Mietzinseinnahmen	9717	8730	11,3%	10,9%

Grundlagen: Ergebnis aus 35 zürcherischen Baugenossenschaften mit insgesamt 30824 Wohnungen, umgerechnet auf eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung (Durchschnitt)

Im Jahre 1992 übernahm erstmals die Geschäftsstelle des SVW die Kostenstatistik. Die Bearbeiter, Willy Wasser und Anita Rohrer, benutzten die bewährte Methode und Auswahl an Genossenschaften, wie sie bereits Willi Morger anwandte. Der Einsatz von EDV erlaubte es ihnen, bei der Auswertung mehr und stärker verfeinerte Resultate zu erzielen. Ferner stand ihnen unterstützend eine Fachkommission zur Seite, der Balz Christen, Hans Peter Ruppert und Alois Steiner angehörten. Erstmals wurden die Daten nicht direkt den Jahresberichten entnommen. Es fand vielmehr eine schriftliche Erhebung bei 35 Zürcher Wohnbaugenossenschaften statt. Die Genossenschaften beteiligten sich freiwillig daran, wofür den Verantwortlichen auch an dieser Stelle gedankt sei. Als Entschädigung erhielten sie alle eine spezielle, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Auswertung der Ergebnisse. In einem zweiten Schritt wird zur Zeit die Erhebung auf einen Kreis von Baugenossenschaften in anderen Gegenden der Schweiz ausgedehnt.

Um den Vergleich mit den früheren Jahren zu ermöglichen, werden vorläufig nur die Daten der Zürcher Genossenschaften veröffentlicht. Es ist anzunehmen, dass sich namentlich bei ausserkantonalen Baugenossenschaften da und dort Abgrenzungsprobleme innerhalb von Erfolgsrechnung und Bilanz ergeben werden, deren Lösung einige Zeit beanspruchen wird. Das Ziel ist, im nächsten Jahr über eine gesamtschweizerisch aussagekräftige Datenbasis zu verfügen, die dann bereits auch einen Vergleich mit dem Vorjahr erlauben wird.

Wohnkosten stiegen stärker als Teuerung

In Tabelle 1 sind die Kosten und Erträge im Vergleich zum Vorjahr dargestellt. Die Kosten einer Wohnung mit im Durchschnitt drei bis vier Zimmern stiegen innerhalb Jahresfrist um 1052 Franken oder 11,6%. Diese Zunahme liegt weit über dem Index der Konsumentenpreise, der immerhin um 5,4% anstieg. Sie entspricht 12% des bisherigen Mietertrages. Die Kosten einer Wohnung sind also innert eines Jahres fast um das Eineinhalbfache eines Monatsmietzinses (1990: Fr. 8730) angestiegen.

Tabelle 2: Kennzahlen 1991

Mittelwerte pro Wohnung im Jahre 1991, in Franken	Wohnungsbestand der Genossenschaft				Mittelwert aller Wohnungen
	201-400	401-600	601-1000	mehr als 1000	
Mietzinseinnahmen	8842	9415	10284	9573	9717
Gesamtkosten, davon	9143	9775	10662	9975	10100
Zinsaufwand ¹	4092	4382	5227	4609	4729
Rücklagen und Abschreibungen	1114	1807	1844	2008	1879
diverse Kosten, total	3937	3586	3591	3358	3492
Diverse Kosten, detailliert:	3937	3586	3591	3358	3492
Reparaturen	2140	1943	1931	1704	1829
Abgaben	913	798	809	859	840
Sachversicherungen	93	84	95	87	89
Steuern	57	89	63	54	61
Verwaltung	568	503	522	474	498
übrige Unkosten	166	169	171	180	175
Kennzahlen pro Wohnung:					
Wert Gebäudeversicherung	187218	199365	190617	196868	194782
Anlagekosten ²	78116	88228	102830	97876	96860
Fremdkapital langfristiges	57105	66879	75131	73646	72188
Eigenkapital ³	5644	6075	5987	5175	5561
Erneuerungsfonds	4482	6934	6342	5974	6119
Amortisations-/Heimfallkonto	13662	14949	14210	14648	14500
Anzahl erfasster Wohnungen	1858	4087	9049	15830	30824

¹ Fremdkapitalzinsen und Verzinsung Anteilschneidkapital
² Buchwert Liegenschaften inkl. kapitalisierte Baurechte
³ Genossenschaftskapital inkl. versteuerte Reserven

14 Tage gratis wohnen

Der Mietzins ertrag andererseits nahm nur um 987 Franken (11,3%) zu. Die Schere zwischen Kosten und Mietertrag hat sich damit 1991 um weitere 65 Franken geöffnet, und die nicht aus Mieterträgen gedeckten Kosten beliefen sich auf mittlerweile 383 Franken oder 3,8% der gesamten Aufwendungen. Mit anderen Worten: Für vierzehn Tage im Jahr haben die Mieter und Mieterinnen den Mietzins nicht selbst entrichtet, sondern die Genossenschaft dafür bezahlen lassen. Diese musste in der Regel ihre Wertschriften-erträge dafür heranziehen. Das wieder-

um war vermutlich ein wichtiger Grund, weshalb die anerkanntermassen allzu geringen Rücklagen und Abschreibungen nur um 4 % erhöht werden konnten und damit unter den Kostenarten fast die kleinste Zuwachsrate aufwiesen. Einzig die Unkosten lagen in der Statistik unter diesem Zuwachswert. Dies ist aber möglicherweise auf im Vergleich zur Erhebung des Vorjahres leicht geänderte Abgrenzungen zurückzuführen.

Hypothesen, nur ein wichtiger Faktor unter vielen

Mehrkosten von 569 Franken (+14,5 Prozent) wurden durch die im Mittel von 6 1/4 auf 6 3/4 erhobenen Zinssätze der Althypothesen sowie andere Zinssteigerungen verursacht. Die Zunahme des Leitzinses um 1/2 Prozent bewirkte somit eine Kostensteigerung im Umfang von 6,5 % des Anfang Jahr geltenden Mietzinsniveaus. Diese tatsächliche Kostensteigerung um 6,5 % hätte nach dem geltenden Mietrecht nur zu einem Mietzinsaufschlag von 4 % (349 Franken) berechtigt. Zum Glück sieht die Verordnung (VWMG Art. 13 Abs. 3) für Wohnbauträger mit reiner Kostenmiete eine Ausnahme vor. Diese erlaubt den gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften, die ja in der Regel zu dieser Kategorie gehören, die tatsächlichen, wesentlich höheren Mehrkosten auf die Mieten zu überwälzen. Dem allgemein gestiegenen Zinsniveau entsprechend, setzten einige Genossenschaften den «Zins» auf den Anteilscheinen herauf. Dies erklärt aber nur teilweise, weshalb die Statistik eine markant höhere Verzinsung der eigenen Mittel ausweist.

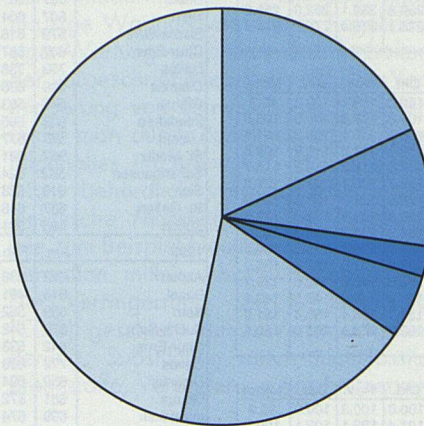
Trotz der markant heraufgesetzten Zinsen entfiel mehr als die Hälfte der gestiegenen Kosten auf andere Faktoren. Das zeigt die bekannte Grafik des «Mietfrankens» (Tab. 3) ganz deutlich. Als einschneidend erwiesen sich die von der zunehmend notleidenden Stadt Zürich erneut heraufgesetzten Gebühren und Abgaben. Bei diesen betrug die Zunahme 176 Franken (+ 23.4 %). Im Gegensatz dazu stiegen die Aufwendungen für Reparaturen nur um 7,8 Prozent an und lagen somit nicht wesentlich über der Teuerungsrate. Damit wurde einmal mehr die Gesetzmässigkeit bestätigt, dass in Zeiten starker Kostensteigerung Reparatur- und Unterhaltsarbeiten vermehrt aufgeschoben werden.

Werterhaltung ernst genommen

Zusammen mit den Angaben über die Kosten werden jeweils weitere Kennzahlen erfasst (Tabelle 2, Kennzahlen 1991). Am wichtigsten ist wohl der Versicherungswert einer durchschnittlichen Wohnung. Er stieg innert Jahresfrist um Fr. 8217 auf Fr. 194782. Die Zunahme

Tabelle 3: Aufteilung Gesamtkosten

Aufteilung des Mietfrankens	1991	Anteile in %
Reparaturen	1829	18,11%
Abgaben, Sachversicherungen	929	9,20%
Steuern, Unkosten	236	2,34%
Verwaltung	498	4,93%
Rücklagen, Abschreibungen	1879	18,60%
Zinsaufwand	4729	46,82%
Gesamtkosten	10100	100,00%
Mietzinseinnahmen	9717	



- 18,11% Reparaturen
- 9,2% Abgaben, Sachversicherungen
- 2,34% Steuern, Unkosten
- 4,93% Verwaltung
- 18,6% Rücklagen, Abschreibungen
- 46,82% Zinsaufwand

macht 4,4 % aus, also etwa gleichviel wie die Teuerung. Gleichwohl handelt es sich dabei nicht einfach um einen Inflationserfolg, der den Genossenschaften in den Schoss gefallen ist. Denn der Buchwert (Anlagekosten) einer Wohnung nahm ebenfalls zu, um Fr. 5244 (5,7 %). Dies ist einerseits auf den Zuwachs neuer Wohnungen mit erheblich höheren Anlagekosten sowie die erstmals mit einbezogenen kapitalisierten Baurechtszinsen zurückzuführen. Noch grösser dürfte jedoch der Wertzuwachs sein, der durch Umbauten und Erneuerung entstand. Er verteilt sich selbstverständlich nicht schön gleichmässig auf alle erfassten Wohnungen, sondern nur auf jene davon, die in erneuerten Siedlungen liegen. Aufschlussreich ist ein Vergleich von Versicherungswert und Einlagen in den Erneuerungsfonds (993 Fr. pro Wohnung, gemäss einer hier nicht veröffentlichten

Übersicht). Die Rücklage für Erneuerungen betrug somit genau ein halbes Prozent des Versicherungswertes. Diesen Prozentsatz schreiben die 1992 in Kraft tretenden kantonalen und städtischen Bestimmungen zwingend vor. Es ist erfreulich zu sehen, dass die Genossenschaften sich schon vorher im grossen und ganzen an diese Regel gehalten haben. Einzelne von ihnen lagen darunter, andere darüber. Die letzteren nahmen deswegen zusätzliche Ertragssteuern in Kauf, die dank der neuen Bestimmungen nunmehr wegfallen werden.

Immer noch ungenügende Rücklagen

Trotz der Investitionen nahmen die Schulden (Fremdkapital) der Genossenschaften nach Abzug der Rückzahlungen nur um etwa 337 Franken pro Wohnung zu, auf Fr. 72188. Die Zinskosten dafür beliefen sich auf Fr. 4505 (Tab. 1). Damit betrug der mittlere Zinssatz der Hypotheken und Darlehen nur 6,24 %; er lag also deutlich unter dem Hypothekarzinsatz. Dies ist hauptsächlich auf den Einfluss zinsgünstiger Darlehen zur Wohnbauförderung zurückzuführen, sowie auf die Vorzugszinsen für Hypotheken der städtischen Versicherungskasse.

Die günstige Fremdfinanzierung verleitet offenbar einige Genossenschaften dazu, die Finanzierung über Anteilscheine bei weitem nicht auszuschöpfen. So ging das ausgewiesene Eigenkapital für eine Wohnung um 7 % auf gerade noch Fr. 5561 zurück. Das entspricht einer Eigenfinanzierung von 5,7 %, was nicht ausreicht und schon in nächster Zukunft zu verbreiteten Schwierigkeiten führen dürfte. Die Erneuerungsfonds vermochten zwar mit der Bauteuerung und den wertvermehrenden Investitionen Schritt zu halten. Ihre Mittel stiegen im Verhältnis zum Versicherungswert ganz leicht von 2,9 % auf 3,1 % an. Die damit pro Wohnung verfügbaren Fr. 6119 halten aber viele Fachleute für nach wie vor ungenügend. So endet auch dieser Bericht eines Nachfolgers und Schülers von Willi Morger mit dessen ceterum censeo: «Es ist nicht genossenschaftlich, dass die heutigen Mieterinnen und Mieter auf Kosten der zukünftigen Generationen leben.»

Gegen Einsendung eines frankierten und adressierten Couverts A4 erhalten Sie einen vollständigen Satz der ausgewerteten Zahlen.

Die Heizgradtagzahlen werden mit Beginn ab dieser Nummer jeweils jährlich publiziert.

Quelle der beiden Tabellen auf Seite 22: Mieterinnen- und Mieterverband.

Landesindex der Konsumentenpreise

September 1966 = 100

Jahre	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Mittel
1966	98.0	98.2	98.4	98.5	99.7	99.6	99.6	99.9	100.0	100.2	101.4	101.9	99.6
1967	102.2	102.0	102.0	102.1	103.2	103.9	104.3	104.7	104.3	104.2	105.2	105.5	103.6
1968	105.7	105.9	105.5	105.4	105.7	105.8	105.7	106.0	106.1	106.5	107.5	107.8	106.1
1969	108.1	108.3	108.1	107.9	108.4	108.9	108.9	108.7	108.8	109.0	109.9	110.3	108.8
1970	110.6	110.6	110.8	110.7	111.8	112.3	112.6	113.0	113.7	114.3	115.8	116.3	112.7
1971	117.0	117.5	118.2	118.3	119.6	119.7	120.2	120.4	121.3	121.8	123.4	124.0	120.1
1972	124.8	125.4	125.7	125.8	127.1	127.8	127.9	128.4	129.5	130.7	131.8	132.5	128.1
1973	134.0	134.9	136.0	136.3	137.3	138.3	138.5	139.0	140.2	143.1	146.1	148.3	139.3
1974	149.5	148.4	149.1	148.2	150.8	151.6	152.1	153.6	156.1	157.1	159.3	159.5	152.9
1975	160.4	160.9	161.5	161.9	163.1	163.7	163.4	163.9	164.5	164.7	165.2	165.0	163.2
1976	165.9	165.8	165.5	165.5	165.2	165.5	165.8	166.4	166.0	166.4	166.7	167.1	166.0
1977	167.4	167.5	167.2	167.4	167.3	168.4	168.5	168.5	168.6	169.0	168.8	169.0	168.1
1978	169.1	169.3	169.5	169.8	170.0	170.3	170.4	170.4	170.0	169.7	169.9	170.3	169.9
1979	170.9	172.8	173.7	174.1	174.8	177.2	177.6	177.3	178.2	178.1	178.7	179.1	176.0
1980	179.6	179.9	180.4	181.3	182.3	183.0	183.6	184.8	184.9	184.5	186.3	187.0	183.1
1981	188.8	190.6	191.9	191.5	193.2	194.5	195.6	198.6	198.7	198.0	199.4	199.3	195.0
1982	200.3	200.6	201.0	202.1	204.7	206.5	207.3	208.9	209.7	210.2	210.8	210.2	206.0
1983	209.9	210.2	210.6	211.2	211.4	212.3	211.9	212.4	212.7	213.2	214.6	212.1	212.1
1984	215.5	216.2	217.6	218.0	217.5	218.2	217.8	218.6	218.5	219.8	221.0	220.9	218.3
1985	224.1	224.9	226.2	225.9	225.7	225.6	225.1	225.8	226.3	227.9	228.1	228.1	225.8
1986	228.0	227.9	228.2	228.1	227.4	227.3	226.3	226.7	227.1	227.2	227.7	228.2	227.5
1987	229.5	230.2	230.5	230.8	229.5	230.2	230.3	231.2	230.6	231.6	232.5	232.5	230.8
1988	233.1	234.2	234.8	235.2	234.6	235.0	234.5	235.3	235.3	235.7	236.6	237.0	235.1
1989	238.3	239.5	240.1	241.4	241.6	242.0	241.5	242.3	243.3	244.3	247.1	248.9	242.5
1990	250.4	251.2	252.1	252.6	253.8	254.2	254.3	257.0	258.2	259.8	262.1	262.0	255.6
1991	264.2	266.8	266.8	267.5	270.8	270.7	270.8	272.3	272.9	273.1	276.2	275.7	270.6
1992	277.0	279.0	279.8	280.3	281.0	282.1	281.3	282.0	.....	.....	.....	.....	.....

September 1977 = 100

Jahre	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Mittel
1977	99.3	99.3	99.2	99.3	99.2	99.9	99.9	99.9	100.0	100.2	100.1	100.3	99.7
1978	100.3	100.4	100.5	100.7	100.8	101.0	101.1	101.1	100.8	100.6	100.8	101.0	100.8
1979	101.4	102.5	103.0	103.3	103.7	105.1	105.4	105.2	105.7	105.6	106.0	106.2	104.4
1980	106.5	106.7	107.0	107.5	108.2	108.5	108.9	109.6	109.7	109.5	110.5	110.9	108.6
1981	112.0	113.1	113.8	113.6	114.6	115.4	116.0	117.8	117.9	117.5	118.2	118.2	115.7
1982	118.8	119.0	119.2	119.9	121.4	122.5	123.0	123.9	124.4	124.7	125.1	124.7	122.2
1983	124.5	124.7	124.9	125.3	125.4	125.9	125.7	126.0	126.2	126.5	127.3	127.3	125.8
1984	127.8	128.3	129.1	129.3	129.0	129.4	129.2	129.7	129.6	130.4	131.1	131.0	129.5
1985	132.3	133.4	134.1	134.0	133.9	133.8	133.5	133.9	134.3	135.2	135.3	135.3	133.9
1986	135.2	135.2	135.4	135.3	134.9	134.9	134.2	134.5	134.7	134.7	135.1	135.3	134.9
1987	136.1	136.5	136.7	136.9	136.1	136.6	136.6	137.1	136.8	137.4	137.9	137.9	136.9
1988	138.2	138.9	139.2	139.5	139.2	139.4	139.1	139.6	139.6	139.8	140.3	140.6	139.2
1989	141.4	142.1	142.4	143.2	143.3	143.5	143.2	143.7	144.3	144.9	146.6	147.6	143.9
1990	148.5	149.0	149.5	149.8	150.5	150.8	150.8	152.4	153.2	154.1	155.4	155.4	151.6
1991	156.7	158.3	158.3	158.7	160.0	160.7	160.7	161.5	161.9	162.0	163.9	163.6	160.5
1992	164.3	165.5	166.0	166.2	166.7	167.3	166.8	167.3	.....	.....	.....	.....	.....

Dezember 1982 = 100

Jahre	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Mittel
1982	95.3	95.4	95.6	96.2	97.4	98.3	98.6	99.4	99.8	100.0	100.3	100.0	98.0
1983	99.9	100.0	100.2	100.5	100.6	101.0	100.8	101.1	101.2	101.4	102.1	102.1	100.9
1984	102.5	102.9	103.5	103.7	103.5	103.8	104.0	103.9	104.6	105.1	105.1	105.1	103.9
1985	106.1	107.0	107.6	107.5	107.4	107.3	107.1	107.1	107.4	107.7	108.4	108.5	107.4
1986	108.5	108.4	108.6	108.5	108.2	108.2	107.6	107.9	108.0	108.1	108.3	108.5	108.2
1987	109.2	109.5	109.7	109.8	109.2	109.5	109.6	110.0	109.7	110.2	110.6	110.6	109.8
1988	110.9	111.4	111.7	111.9	111.6	111.8	111.5	111.9	112.0	112.1	112.5	112.8	111.8
1989	113.4	113.9	114.2	114.8	114.9	115.1	114.9	115.3	115.8	116.2	117.6	118.4	115.4
1990	119.1	119.5	119.9	120.2	120.7	120.9	121.0	122.3	122.8	123.6	124.7	124.7	121.6
1991	125.7	126.9	126.9	127.2	128.3	128.8	128.9	129.6	129.8	129.9	131.5	131.2	128.7
1992	131.8	132.7	133.1	133.3	133.7	134.2	133.8	134.2	.....	.....	.....	.....	.....

Die jeweils neuesten Zahlen ab Tonband: 031/61 29 74 oder 129

Heizgradtagzahlen

Die Heizgradtagzahl ist die monatliche Summe der täglichen Differenzen zwischen Raumtemperatur (20°) und der Tagesmitteltemperatur aller Heizztage (ab 12°).

Die Heizgradtagzahl kann als Hilfsmittel zur Kontrolle des Energieverbrauches in der Heizkostenabrechnung gebraucht werden. Im längerfristigen Vergleich dient sie auch zur Kontrolle der optimalen Funktion der Heizanlage. Dazu kann beim Schweiz. Hauseigentümerverband (Postfach, 8032 Zürich) eine Energiebuchhaltung bezogen werden.

1990	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Altdorf	608	383	384	351	0	20	0	0	34	165	454	624	3024
Basel	555	335	350	328	0	9	0	0	44	166	425	571	2782
Bern	635	404	399	385	17	30	0	0	57	222	480	640	3267
Buchs-Suhr	603	405	385	373	17	19	0	0	55	228	456	599	3140
Chur-Ems	593	391	380	345	25	45	0	0	60	161	480	651	3130
Davos	724	566	607	572	369	274	143	165	378	270	650	823	5685
Disentis	589	461	490	474	139	159	73	34	250	414	567	729	4233
Glarus	645	414	410	377	17	55	8	0	97	218	495	669	3406
Interlaken	650	434	435	386	17	55	0	0	80	233	488	660	3437
Luzern	611	389	397	369	0	28	0	0	35	195	455	616	3095
St. Moritz	931	680	659	567	398	292	147	236	392	459	739	974	6474
Schaffhausen	606	406	376	367	9	28	0	0	71	230	468	609	3171
Sion	646	402	376	303	0	9	0	0	28	196	479	671	3109
St. Gallen	594	371	405	436	80	124	33	0	156	221	500	648	3568
Zürich	594	374	368	370	42	54	0	0	70	212	469	616	3167

1991	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
Altdorf	569	562	341	361	264	47	0	0	18	311	621	450	3543
Basel	537	567	349	299	237	27	0	0	17	214	601	432	3280
Bern	607	604	412	383	274	72	0	0	28	350	650	493	3873
Buchs-Suhr	579	616	405	356	248	44	0	0	28	330	627	467	3700
Chur-Ems	607	567	333	359	279	61	0	68	22	295	676	476	3673
Davos	758	738	552	582	535	288	93	71	223	506	779	639	5772
Disentis	649	638	469	477	419	172	29	66	71	391	678	544	4554
Glarus	647	603	365	374	285	106	8	75	21	366	683	504	3963
Interlaken	633	595	389	384	287	85	0	0	35	358	661	505	3932
Luzern	577	577	362	343	251	36	0	0	17	267	601	471	3501
St. Moritz	957	881	613	601	523	286	82	120	288	547	959	724	6581
Schaffhausen	592	624	400	359	265	70	0	64	37	327	644	482	3801
Sion	618	568	313	267	170	9	0	0	0	307	686	495	3432
St. Gallen	637	618	404	433	359	123	9	71	26	368	676	495	4168
Zürich	595	591	379	365	281	90	0	66	36	299	635	483	3753